



# *GemeindeLeben*

Gemeindebrief der Evangelischen Dreifaltigkeitsgemeinde  
Darmstadt-Eberstadt



## In eigener Sache

Liebe Gemeinde,

an dieser Stelle erwarten Sie zu Recht eine kurze geistliche Besinnung, die diesmal aber – inhaltlich wie räumlich – den Aufwendungen für das folgende Interview bzw. dessen Nachbearbeitung, zum Opfer gefallen ist. Dafür bitte ich um Verständnis; in der nächsten Ausgabe, die zum 1. Oktober erscheint, will ich das auszugleichen versuchen. Darin werde ich mich dann auch als Redaktionsmitglied und Gemeindepfarrer ganz offiziell von Ihnen verabschieden.

Auf anderer Ebene geschieht das freilich schon im Beisein von Frau Pröpstin Karin Held, am **Sonntag, dem 29. September um 10 Uhr**, in der Dreifaltigkeitskirche. Zum Gottesdienst an diesem Tage lade ich Sie herzlich ein.

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Friedrich Wilhelm Schubring". The script is cursive and somewhat informal.

F.W. Schubring

# Gemeindefest 2013

Wenn ein Fest in guter Erinnerung bleibt und wir es atmosphärisch als „gelingen“ bezeichnen, zum einen weil für unser Wohlergehen bestens gesorgt wurde, wir gute Begegnungen hatten und anregende Gespräche führen konnten, wir mit feiner Chormusik erfreut und die Kinder mit kreativen Spielen angeregt wurden und obendrein sogar die Temperaturen „stimmten“, dann vergessen wir leicht, wie viel harte Arbeit, sorgfältige Planung und unaufhörliche Präsenz der ehrenamtlichen Mitarbeiter dahinter stehen. Das darf nicht sein! Deshalb möchte ich an dieser Stelle unserer Kirchenvorsteherin Theresa Grub - stellvertretend für alle, die an dem Auf- und Abbau, der Spende von Salaten und Kuchen, dem Spül- und Servicedienst während des Gemeindefestes beteiligt waren - herzlichen Dank sagen – auch wenn ich weiß, dass ihr die heitere Stimmung unter den Besuchern der schönste Lohn gewesen ist.

*F.W. Schubring*

Fotos: T. Grub / G. Korthals-Beyerlein



# Gemeindefest 2013





# Gemeindefest 2013



# Gemeindefest 2013





# Gemeindefest 2013



## Im Gespräch mit Pfarrer Schubring

### **Gespräch mit Pfarrer Schubring aus Anlass seiner Verabschiedung in den Ruhestand**

Wie bereits zu Beginn des Gemeindebriefs angesprochen, geht es in diesem Gemeindebrief vor allem um die Verabschiedung von Pfarrer Schubring am 29. September. Das folgende Gespräch folgt keiner bestimmten Struktur. Die Fragen wurden so gestellt, wie sie gerade einfielen. Die Aufzeichnung der Antworten wurde von Pfarrer Schubring im Nachhinein nochmals überarbeitet.

### **Wenn Sie auf Ihr gesamtes Berufsleben zurückblicken: Haben Sie – wie manche andere auch – den Eindruck, dass alles wahnsinnig schnell vorbei ging?**

Ja und nein. Vieles ging wie im Fluge vorbei, aber es gab auch sehr mühevollere Phasen. Vor allem das erste Jahr (1994) bleibt in zwiespältiger Erinnerung.

### **Empfinden Sie Bedauern über das Ende Ihrer Pfarrertätigkeit oder überwiegt ein „Endlich!“?**

Kein Bedauern, aber ich zähle auch wahrhaftig nicht die Tage bis zur Verabschiedung. Im Bilde gesprochen befinde ich mich seit November vergangenen Jahres im Sinkflug. Es ist ein stetiges Abschiednehmen. Vieles macht man bewusst zum letzten Mal. Und bei jeder Station – z.B. der Mahnwache oder dem Heiligabend-Gottesdienst – lässt man ein bisschen mehr los – und wird ein wenig entspannter.

### **Fast jeder macht im Berufsleben gute und schlechte Erfahrungen. Wie war das bei Ihnen? Ist mitunter (dauerhafter) Missmut zurück geblieben?**

Insgesamt können sich Pfarrer über Rückmeldungen zu ihrer Tätigkeit in der Gemeinde nicht beklagen. Sehr oft sind sie positiv und aner kennend gehalten. Wo sich jemand über uns geärgert hat oder durch unser Verhalten enttäuscht worden ist, zieht sich der Betreffende wohl einfach zurück. Aber natürlich gibt es manchmal auch Kritik. Da muss man sich dann rechtfertigen. Doch für welchen Beruf gilt das nicht? Wenn umgekehrt ich selber mich mal richtig geärgert oder über irgend etwas aufgeregt habe, habe ich mir das meistens sofort von der Seele gesprochen – entweder bei meiner Frau oder bei der Pfarramtssekretärin, auf deren Diskretion unbedingt Verlass ist. So konnte sich kein Missmut einnisten!



## Im Gespräch mit Pfarrer Schubring

### Was hätten Sie gerne geändert, konnten es aber nicht?

Ich hätte gerne das Obergeschoss des Gemeindehauses, das die ehemalige Gemeindegewesternwohnung mit funktionstüchtigem Küchen- und Sanitärbereich beherbergt, an Studenten vermietet. Einmal, um einen kleinen Beitrag zur Verringerung der Wohnraumnot speziell auf dem Sektor bezahlbarer Studentenbuden zu leisten; zum anderen, um gute Haushalterschaft im Umgang mit den uns anvertrauten Gebäuden zu praktizieren. Denn was die Raumnutzung betrifft, leben wir – nicht nur in der Dreifaltigkeitsgemeinde! – auf viel zu großem Fuß. Leider hat sich der Kirchenvorstand unter Hinweis auf die Belange der Kinder- und Jugendarbeit dieser Sicht nicht angeschlossen.



### Ruhestand ist für viele ein Unruhestand. Gehen Sie es gelassen an oder haben Sie (viele) Pläne?

Ich habe Pläne. Hoffentlich nicht zu viele, die nur unnötigen Druck erzeugen (*lacht*). Ich hoffe, nachdem meine Frau und ich in den letzten Jahren die Vorzüge des Radwanderns entdeckt haben, noch manche kleinere und größere Tour unternehmen zu können. Auch werde ich mich – in bescheidenem Maße! – endlich mit dem PC vertraut machen und ein wenig Englisch lernen. Vor allem aber freue ich mich auf intensive Beschäftigung mit der deutschen Geschichte. Und überhaupt: auf Zeit zum Lesen! Im Blick auf gottesdienstliche (Selbst-) Verpflichtungen und andere ehrenamtliche Tätigkeiten werde ich dem weisen Rat unseres Altpropstes Caspary folgen und nach der Ruhestandsversetzung zunächst einmal ein „Moratorium“ einlegen um zu prüfen, welche Aufgaben jetzt „anstehen“ und wozu ich wirklich Lust verspüre.

## Im Gespräch mit Pfarrer Schubring

**Sie sind oft mit Krankheit und Gebrechlichkeit – körperlich und geistig – konfrontiert worden. Sind das traumatische Erfahrungen, und bleibt da dauerhaft etwas zurück?**

Das ist eine Wirklichkeit, auf die man sich mit der Wahl des Pfarrberufs von Anfang an einstellen muss, der man in keinem Falle ausweichen kann. Aber ein Trauma hinterlassen solche Erfahrungen nicht. Im Gegenteil, sie helfen, sich mit der eigenen Endlichkeit auseinanderzusetzen. Einer der tiefsten Sätze der Bibel steht im 90. Psalm, der nicht von ungefähr am häufigsten auf dem Friedhof, bei einer Trauerfeier, gelesen wird: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“ (Psalm 90,12). Welchen Realitätsbezug besäßen wir, wenn wir diese Wahrheit, diese Bitte vergäßen?

Als junger Vikar habe ich mir bei Besuchen im Krankenhaus oder bei Pflegebedürftigen daheim manches Mal gewünscht, ich könnte irgend etwas tun. Im Laufe der Jahre habe ich allmählich begriffen, dass es das Wichtigste ist, die eigene Ohnmacht in dieser Situation – das Verwiesensein einzig auf das Wort und kleine, sehr zurückhaltende Gesten der Nähe, des Mitfühlens – einfach auszuhalten. Das ist möglich, weil wir uns als Christen unserer Bedürftigkeit und Hilflosigkeit in solchen Situationen ja nicht zu schämen brauchen, sondern von der Verheißung tragen lassen dürfen: „Herr du bist unsere Zuflucht für und für“ (Psalm 90,1). Im Übrigen habe ich es viele Male erlebt, dass mich die Tapferkeit, die Geduld und Demut, mit der Menschen bisweilen Schmerzen oder Einschränkungen unangenehmster Art hinnehmen, nicht nur beeindruckt, sondern geradezu getröstet hat, weil da etwas spürbar wurde von dem Vertrauen, dass Gott „das Dach ist, das uns schützt, der Boden der uns trägt, und der Friede, in dem wir wohnen dürfen“, wie das ein bekanntes Gebet formuliert.

**Die Gemeinde hat Sie oft mit dem Fahrrad und mit einem windschnittigen Helm durch Eberstadt düsen sehen. Ist Fahrradfahren eine Passion? Gibt es weitere?**

Fahrrad fahren ist für mich eine große Freude. Ich halte (*lacht*) das Fahrrad für die wunderbarste technische Erfindung. Es erlaubt, mit eigener Kraft den Radius erheblich auszuweiten. Und es spart auch Zeit; ohne mein Fahrrad könnte ich mir die Arbeit im Alltag gar nicht vorstellen. Aber ich wandere auch gern!



### **War die Pfarrtätigkeit Ihre erste und einzige Berufswahl?**

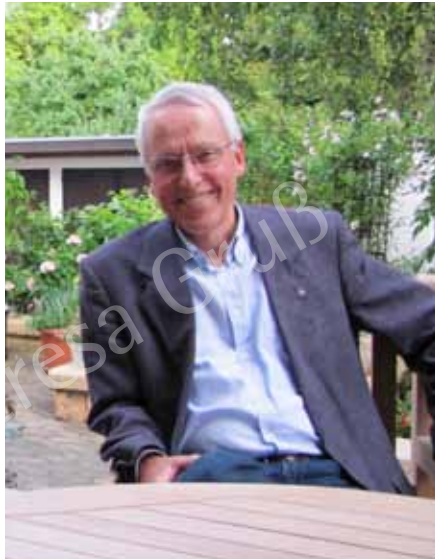
Mein Kinder- und Jugendtraum war es, Soldat zu werden. Aber aufgrund eines Knieleidens musste ich befürchten, nach dem ersten Gepäckmarsch wieder nach Hause geschickt zu werden. Diese Schande hätte ich damals nur schwer verkraftet. Also ließ ich mich als Theologiestudent vom Wehrdienst zurückstellen. Kriegsdienstverweigerung bildete für mich keine Option, und bis auf den Tag ist ein großes Interesse – „nomen est omen!“ – an allem Militärischen geblieben. Für die Berufswahl war am Ende natürlich das Elternhaus (ein Pfarrhaus!) entscheidend. Dazu kam in der Oberstufe des Gymnasiums ein Schulpfarrer – er ist später auch mein Lehrpfarrer geworden –, der nicht nur mich zu begeistern verstand; aus meiner Klasse sind noch drei weitere Theologen hervorgegangen. Schließlich war auch eine Portion Trotz im Spiel: Als ich 1968 Abitur machte, hörte ich oft, dass man der Kirche höchstens noch 50 Jahre gäbe. Das reizte zum Widerspruch; das wollte ich dann doch mal sehen!



## Im Gespräch mit Pfarrer Schubring

**Häufig ist der Glaube nicht statisch. Anfechtungen, Zweifel sind nicht ungewöhnlich. Haben Sie solche Zustände auch erlebt?**

In seelischen Turbulenzen oder bedrückenden Flauten (wie man es nun nennen will), die wohl zu jedem Erwachsenenleben gehören, bin ich niemals am „lieben Gott“, sondern immer nur an mir selbst irre geworden. Ich kam nicht auf die Idee, IHN oder andere dafür verantwortlich zu machen. Und was den Zweifel anbelangt, dass der ganze Glaube nichts weiter sein könnte als eine Illusion, halte ich es mit dem katholischen Theologen Hans Küng: Gesetzt den Fall, es gäbe keine Auferstehung der Toten, müsste ich am Ende meiner Tage dennoch nicht bereuen, den Versuch gemacht zu haben, nach Jesu Worten zu leben und mich von dieser Hoffnung leiten zu lassen.



**Welchen Ratschlag würden Sie einem Nachfolger/einer Nachfolgerin aufgrund Ihrer reichhaltigen Erfahrung geben, und zwar kurz und bündig?**

Offen sein, sich ohne allzu enge Raster der Situation stellen und möglichst authentisch bleiben – mit dem Vertrauen, dass einem die Menschen in der Gemeinde grundsätzlich wohlgesonnen sind.

## Im Gespräch mit Pfarrer Schubring

**Gemeinde ist nicht die aus Steinen erbaute Kirche, wenngleich diese auch ein Symbol ist. Kann ein so altherwürdiges Gebäude wie unsere Kirche einen zusätzlichen Bindungsschub zu einer Gemeinde bringen?**

Unbedingt! Kirchen haben eine unverwechselbare Aura, die geeignet ist, uns zur Stille und zur Konzentration auf Gottes Wort – und damit auf die wesentlichen Fragen unseres Lebens – zu führen. Ich halte wenig von Taufen, Trauungen und Segnungen an ungewöhnlichen Orten, wie es beispielsweise in der Ausschreibung einer Fortbildungsveranstaltung unserer Landeskirche heißt. Solche Events entbehren jeder Nachhaltigkeit. Was macht man denn, wenn das Pulver verschossen ist? Die für solche Events nötige Energie sollten Pfarrer und Pfarrerinnen lieber in die traditionelle Gestaltung der Gottesdienste und vor allem die Predigtarbeit stecken.

**Trauungen sind sehr emotionale Angelegenheiten. Hatten Sie manchmal den Gedanken: Die würden es besser sein lassen?**

Einmal habe ich eine Eheschließung verhindert, weil ich ein Desaster vorhersah. Grund waren erhebliche Alkoholprobleme. Zum Glück wurde mein Rat befolgt.

**Noch stärker dürften Beerdigungen jüngerer Menschen emotional berühren. Braucht es dabei nicht sogar eine gewisse Routine, wenn man immer wieder mit dem Leid der Hinterbliebenen konfrontiert wird?**

Also das kann ich wirklich sagen: „Routine“ ist mir – in jeder Hinsicht! – fremd geblieben. Aber natürlich erfordern Trauergespräche eine professionelle Distanz, die gleichwohl keinen Mangel an Empathie bedeutet. Ich kann mich an die Beerdigung eines zwölfjährigen, schwer behinderten Mädchens in meiner früheren Gemeinde Semd erinnern. Ihr Tod ist damals Vielen, auch mir, sehr nahe gegangen. Aber die Eltern waren gläubige Menschen, die in der Bibel Halt fanden, und so sind alle vom Friedhof getröstet nach Hause gegangen. Eine besondere Herausforderung an den Seelsorger stellen Suizide dar. Dem Urteil Theodor Adornos „Wer verzweifelt stirbt, dessen ganzes Leben war umsonst“ darf man als Theologe – Gott sei Dank! – entschieden widersprechen: Erstens steht uns ein solches Urteil gar nicht zu; und zweitens gilt, „dass, wenn uns unser Herz verdammt, Gott größer ist als unser Herz und erkennt alle Dinge“. (1. Joh. 3, 20)

## Im Gespräch mit Pfarrer Schubring

**Ein anderes Kapitel sind die Konfirmanden. Man sagt, denen ginge es heutzutage in erster Linie um die Konfirmationsgeschenke. Haben Sie solche Feststellungen selbst treffen können?**

Selbstverständlich ist die Aussicht auf Konfirmationsgeschenke niemandem unangenehm. Als Erklärung für die Beteiligung am Konfirmandenunterricht taugt sie indessen nicht. Ich denke, das Hauptmotiv bildet der Wunsch, Gleichaltrige kennen zu lernen, mit Gleichaltrigen in einem anderen Kontext zusammen zu sein als dem der Schule, wo Leistung und Konkurrenz eine große Rolle spielen. Unbewusst suchen die Jugendlichen in der Ablösungsphase vom Elternhaus nach Vorbildern und Leitlinien, an denen sie sich orientieren können. Der Kirche geht – zu Recht! – noch immer der Ruf voraus, auf diesem Feld etwas zu bieten zu haben. Dem Pfarrer/der Pfarrerin kann man Fragen stellen, die man anderswo nicht los wird – und man kann sich an ihm/an ihr auch reiben. Beides ist wichtig! Summa summarum ist der Konfirmandenunterricht ein Erfolgsmodell. Deutlich mehr als 80 % aller Getauften lassen sich konfirmieren.

**Die jeweiligen Pfarrer gestalten Gottesdienste sehr unterschiedlich, auch was die inhaltliche Qualität betrifft. Ist Ihre Pfarrtätigkeit für Sie ein Beruf oder eine Berufung?**

Ich sehe keinen Gegensatz zwischen Beruf und Berufung. Meine Arbeit muss ich nach bestem Wissen und Gewissen machen. Auch mit Hingabe. Also ordentlich. Viele meinen deshalb, sie müsse einem auch immer Spaß bereiten. So wird der Spaßfaktor plötzlich zum Kriterium echter Berufung. Das halte ich für eine gewagte Behauptung! Jedenfalls gehöre ich nicht zu den Menschen, die ihr Hobby – hier würde ich dann von einer glücklichen Fügung sprechen – zum Beruf machen konnten. Es bleibt die Gewissheit und der Trost, dass der „liebe Gott“ auch auf krummen Linien gerade schreiben kann.

**Schauen wir auf Ihre Kindheit und Jugend. War der jetzige Pfarrer ein Lausub?**

Jedenfalls war ich nicht brav. Ich war ein unruhiger Schüler, abgelenkt und ständig schwätzend. Dafür habe ich bis zur 8. Klasse drei mächtige Ohrfeigen bezogen – übrigens ausschließlich von Religionslehrern (Pfarrern!). Sie sehen, mein Verhältnis zu diesem Berufsstand hat das nicht getrübt.



## Im Gespräch mit Pfarrer Schubring

**Zu bestimmten Anlässen (z.B. am Heiligen Abend) ist die Kirche proppenvoll. An vielen Sonntagen verlieren sich jedoch nur ein paar Leute darin. Führt das mitunter zu Frust?**

Nein. Zum einen hat der Innenraum unserer Kirche den großen Vorteil, dass man sich auch mit 20 – 30 Gottesdienstbesuchern nicht allein fühlt – und schon gar nicht verloren vorkommt. Auf die Predigtvorbereitung hatte die zu erwartende und je nach Kirchenjahreszeit sehr unterschiedliche Zahl von Gottesdienstbesuchern keinen Einfluss; der Anspruch war immer derselbe. Aber Sie können sicher sein: Das proppenvolle Haus am Heiligen Abend oder bei Konfirmationsgottesdiensten bereitet dem Prediger auch einigen Druck und wäre – Sonntag für Sonntag – durchaus keine Wunschvorstellung.



**Bleiben Sie Eberstadt treu?**

Ja. Ich ziehe lediglich etwa eineinhalb Kilometer vom Pfarrhaus nach Norden. In Eberstadt bleibe ich gerne, da dieser Ort wunderbar gelegen ist und eine gute Infrastruktur hat.

## Im Gespräch mit Pfarrer Schubring

### Was halten Sie von der Ökumene?

Christ sein kann ich mir heute nur noch in ökumenischer Gesinnung vorstellen – ohne Rechthaberei und Alleinvertretungsansprüche gegenüber allen in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) vertretenen Konfessionen. Wer die Ökumene ablehnt – wie z.B. die Mitglieder der Pius-Bruderschaft oder fundamentalistische Protestanten in den USA – wird zum Sektierer, der nur noch befremdet. Im ÖAK Eberstadt habe ich von Beginn an – im ACK Darmstadt seit fast 10 Jahren – gerne mitgearbeitet; für die dort erfahrene geschwisterliche Nähe bin ich sehr dankbar. Aber gerade weil die menschliche Basis immer verlässlich gewesen ist, hätte ich mir manches Mal gewünscht, dass wir auch die konfessionellen Reizthemen etwas beherzter angefasst hätten. Es stimmt nämlich nicht, dass sich die wechselseitigen Irritationen und Ärgernisse nur auf kirchenleitender Ebene ereigneten.

### Gibt es etwas, worauf Sie im Rückblick ein wenig stolz sind?

Ja, zwei Dinge: Das eine ist die feste Verankerung einer Mahnwache an der Modaubrücke am 10. November im Gedenken an den Synagogenbrand und die sog. Reichspogromnacht. Seit 1998 hat sie einen festen Platz im Kalender des ÖAK Eberstadt und der hiesigen Kirchengemeinden. Ebenso habe ich daran mitgewirkt, dass der Kirchenvorstand 2002 das Angebot der Telekom, für die Genehmigung einer Mobilfunkanlage im Kirchturm jährlich eine Miete von 12.000 DM (die Summe hätte sich gewiss noch steigern lassen) zu entrichten, zu den Akten gelegt hat. Auf gesicherte Einnahmen aus Prinzip (!) zu verzichten, war schon damals ein starkes Zeichen. Inzwischen ist es noch kostbarer geworden, da wir uns längst von einer „Marktwirtschaft in eine Marktgesellschaft gewandelt haben“ (M.J. Sandel), in der die Regeln der Marktwirtschaft fast alle Lebensbereiche infiltriert haben. Doch wo kämen wir hin, wenn alles käuflich wäre, wenn es keine kommerzfreien Zonen mehr gäbe!?

### Gibt es etwas, was Sie bedauern?

Ja, dass ich die Beziehungen zu unserer ehemaligen Partnergemeinde Schafstädt in Sachsen-Anhalt habe einschlafen lassen. Das hat einige in der Gemeinde sehr enttäuscht und tut mir heute aufrichtig leid.

Die Fragen stellte Werner Schmidl

## Pfarrstellenwechsel im November



Liebe Gemeinde,

auf die Ausschreibung unserer Pfarrstelle im Amtsblatt Mai 2013 haben sich zwei Pfarrer in unserer Gemeinde gemeldet und um die Stelle als neuer Pfarrer beworben. Leider hat uns in der vergangenen Woche vom Dekanat die Nachricht erreicht, dass einer der beiden Kandidaten seine Bewerbung wieder zurückgezogen hat, da er inzwischen eine feste Zusage von anderer Seite erhielt. Damit ist das ganze, vom Kirchenvorstand geplante, Vorgehen überholt! Wegen der momentanen Sommerpause lässt sich auch nicht sagen, wie nun weiter verfahren werden soll. Über die Abkündigungen in den Sonntags-Gottesdiensten halten wir Sie in jedem Falle auf dem Laufenden.

Der Kirchenvorstand



Den Redaktionskreis des Gemeindebriefs erreichten in den vergangenen Wochen zwei Leserbriefe, die wir nun als schriftliche Meinungsäußerung veröffentlichen möchten. Sie nehmen beide Bezug auf das, im letzten Gemeindebrief Juni / Juli thematisierte, Aussetzen des nächtlichen Turmuhrenschlags zwischen 22 und 6 Uhr auf Seite 8.

## **Gedanken einer Schlaflosen**

„Glockenklang wird oft nicht schön gefunden, weil er stets mit Geräusch verbunden.“  
(frei nach Wilhelm Busch)

In der Mitte der Nacht wache ich häufig auf und kann nicht wieder einschlafen. Das liegt u.a. an den verschiedenen Geräuschquellen, die durch das Fenster dringen:

- Züge, die ständig mehr oder weniger ratternd Güter transportieren
- Flugzeuge, die trotz Nachtflugverbot unterwegs sind, weil sie – sicherlich zu Recht – eine Ausnahmegenehmigung haben
- Autolärm, der ab 4.30 Uhr verstärkt von den Autobahnen zu hören ist.

Und dann gab es bis vor Kurzem eine andere Art von Geräusch, in meinen Ohren ein Wohlklang, der positive Kontrast, der mir jetzt fehlt. Ich vermisse in schlaflosen Nächten das beruhigende, angenehm klingende Läuten der Kirchturmuh. Es half mir, die Nacht zu strukturieren und ich wusste, ohne auf den Wecker zu sehen, wie spät es ist und wann endlich der Morgen naht. Von daher würde ich es sehr begrüßen, wenn die Kirchturmuhr nachts wieder zu hören wäre.

Ich bin überzeugt, vielen anderen Gemeindegliedern und anderen Eberstädtern geht es genauso. Leider hört man die schweigende Mehrheit auch nicht.

Ich wünsche allen eine friedliche und erholsame Nachtruhe!

Monika Löffler

Der Kirchenvorstand hat jetzt beschlossen, den nächtlichen Turmuhrenschlag von 22 bis morgens 6 Uhr einzustellen, weil es angeblich Nachbarn nicht ertragen können, dass der Glockenschlag mit 75 Dezibel zu laut sei. In meiner 23jährigen Zugehörigkeit zum Kirchenvorstand hat es wiederholt solche unziemlichen Aufforderungen gegeben. Der Kirchenvorstand hat dem stets widerstanden. Aus guten Gründen. „Meine Zeit steht in deinen Händen (Psalm 31,16a)“ wird richtig zitiert, aber falsch angewandt. Gerade der nächtliche Glockenschlag ist von ungemeiner Wichtigkeit, weil man sich dann, wenn man nachts keine Ruhe finden kann, aus wechen Gründen auch immer, in der sicheren Hand Gottes fühlt. Das muß in unserer verbrieften Religionsfreiheit auch von ungläubigen Nachbarn hingenommen werden. Sie könnten ja auch zu dem Ergebnis gelangen, daß sie in Gottes Hand sind. Ich frage mich, was war eher da: Unsere Kirchengemeinde mit ihrer Läuteordnung oder die unverständigen Nachbarn? Es gibt dazu eine weltliche Parallele: Von der Meyer-Werft in Papenburg werden über die Ems Hochseeschiffe in die Nordsee gebracht. Das ist jedes Mal ein publikumswirksames Spektakel. Dies wurde bis vor kurzem mit viel Musik gefeiert. Das ist inzwischen verboten, weil es Vögel stören könnte. So kommt mir das hier ebenso vor. Es ist erschreckend, wie unsere durch das Grundgesetz (Artikel 140 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 136ff. Weimarer Reichsverfassung) privilegierte Kirche als öffentlich-rechtliche Institution immer mehr den einknickenden Rückzug antritt.

Michael Bergmann

---

Möchten auch Sie uns einen Leserbrief schreiben, mailen oder faxen? Gibt es etwas, was Ihnen im aktuellen Gemeindebrief besonders gut gefallen hat oder was Sie der Gemeinde gerne mitteilen möchten? Haben Sie einen Artikel gelesen, zu dem Sie gerne etwas sagen möchten? Dann schreiben Sie uns! Entweder per E-Mail an [dreifaltigkeitsgem.darmstadt@t-online.de](mailto:dreifaltigkeitsgem.darmstadt@t-online.de), Brief an Dreifaltigkeitsgemeinde Eberstadt, Heidelberger Landstraße 307, 64297 Darmstadt oder per Fax an: 06151/27 82 626.

## Stiftungsgründung am Kirchweihsonntag

Das Kirchweihfest verbindet sich in diesem Jahr mit einem besonderen Vorhaben: Der Gründung der „Laurentius-Stiftung“. Im Anschluss an den Gottesdienst am 11. August soll sie aus der Taufe gehoben werden. Dazu lade ich Sie herzlich ein – auch und gerade diejenigen, die bislang schon eine Spende überwiesen haben. Gegenwärtig befinden sich auf unserem Konto annähernd 50.000 Euro, von denen allerdings knapp 15.000 Euro aus einem Nachlass stammen, der keine Zweckbestimmung enthielt. Aber auch am 11. August haben Sie Gelegenheit, sich in die Reihe der Gründungstifter/-innen einzureihen: Eine Spende in beliebiger Höhe berechtigt Sie zum Eintrag Ihres Namens in das Stiftungsbuch, welches nach dem Gottesdienst ausgelegt sein wird. Nehmen Sie diese letzte Gelegenheit wahr! Danach wird das Buch geschlossen. Selbstverständlich behalten alle, die bis zum 10. August einen Beitrag überwiesen haben und nicht am Gottesdienst teilnehmen können, die Möglichkeit, ihre Unterschrift zu einem späteren Zeitpunkt zu leisten. Wie auch immer Sie sich entscheiden: Lassen Sie uns dieses besondere Ereignis der Gründung unserer Stiftung feiern und uns gegenseitig daran erinnern, was der Apostel Paulus (2. Kor. 9, 6) feststellt: „Wer im Segen sät, wird im Segen ernten“.

---

## Malwettbewerb „Unsere Kirche“

Eine farbenfrohe Angelegenheit wurde der Malwettbewerb unserer Laurentius-Stiftung in der Ludwig-Schwamb-Schule. Die Kinder aus der zweiten, dritten und vierten Klasse durften sich bei dem Thema „Unsere Kirche“ mit Wasserfarben, Wachsmalkreiden oder Buntstiften auf dem Papier austoben. Alle Bilder sind sehr schön geworden und zeigen auf ihre Weise, wie die Kinder unsere Kirche sehen. Vielen Dank dafür!

Da es sich um einen Wettbewerb handelt, hat eine unabhängige Jury eine Auswahl aus allen Bildern getroffen. Die ausgewählten Bilder werden zur Stiftungsgründung im Gemeindehaus ausgestellt. Alle Kinder bekommen nach den Sommerferien ein kleines Dankeschön von ihren Lehrerinnen ausgeteilt. Die Plätze 1 bis 4 können sich über eine Überraschung freuen. Auch die gibt es nach den Sommerferien!



# Laurentius-Stiftung

## Bilder der 2. Klasse der Ludwig-Schwamb-Schule



1. Platz: Glenn, 2c

2. Platz: Annemarie, 2c

3. Platz: Sina, 2b

4. Platz: Joe, 2b

## Bilder der 3. Klasse der Ludwig-Schwamb-Schule



1. Platz: Carla, 3a

2. Platz: Maxi, 3a

3. Platz: Nils, 3a

4. Platz: Linnea, 3a

## Bilder der 4. Klasse der Ludwig-Schwamb-Schule



1. Platz: Serap

2. Platz: Fiona

3. Platz: Till

4. Platz: Fabian

# Regelmäßige Veranstaltungen

Sonntag	10 Uhr	Gottesdienst
	10 Uhr	Kindergottesdienst (1. und 3. Sonntag)
Montag	14:30 Uhr	Gymnastik für Senioren *)
	15:15 Uhr	Kinderchor (4-11 Jahre) *)
	19:30 Uhr	Eberstädter Gospelchor *) (Christuskirche)
Dienstag	15:30 Uhr	Konfirmandenunterricht **)
	18 Uhr	„Blaues Kreuz“ Beratung Alkoholabhängige
	20 Uhr	Kirchenchor (St. Josef)
Mittwoch	9 Uhr	Gymnastik
	20 Uhr	Eberstädter Frauenensemble
Donnerstag	17 Uhr	Konfirmandenunterricht **)
	17:30 Uhr	Volkstanz *)
	18:45 Uhr	Jungbläser *)
	20 Uhr	Eberstädter Bläsergruppe
Freitag	15 Uhr	Frauenhilfe
	15 Uhr	Freitagskreis für Ruheständler (1x im Monat)
	19 Uhr	Checkpoint Jugendtreff (Christuskirche)
	19:30 Uhr	„Blaues Kreuz“ Selbsthilfegruppe

\*) außer in den Ferien

\*\*\*) außer in den Ferien und Projektwochen

# Gottesdienste im August & September

Sonntag	04.08.	10. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst (Pfr. Schubring)
Sonntag	11.08.	Kirchweihsonntag	10 Uhr	Gottesdienst (Pfr. Schubring)
Sonntag	18.08.	12. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst (Pfrin. Platzöder)
Dienstag	20.08.		8 Uhr	Einschulungsgottesdienst (Gem.-Päd. Kreitschmann)
Sonntag	25.08.	13. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (N.N.)
Sonntag	01. 09.	14. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr 10 Uhr	Gottesdienst (Bewerber für Pfarrstelle) Kindergottesdienst (KiGo-Team)
Sonntag	08.09.	15. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst (Pfr. Schubring)
Sonntag	15.09.	16. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr 10 Uhr	Gottesdienst (Pfr. Schubring) Kindergottesdienst (KiGo-Team)
Sonntag	22.09.	17. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr 16.30 Uhr	Gottesdienst (Pfr. Schmieder) Gospel-Gottesdienst in der Christuskirche
Sonntag	29.09.	18. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst mit Verabschiedung von Pfarrer Schubring

## Besondere Veranstaltungen

Freitag	02. 08.	15 Uhr	Freitagskreis   Was die Liebe betrifft...   Frau Göbler
Dienstag	20. 08.	16 Uhr	gemeinsame Konfirmandenstunde
Freitag	23.08.	15 Uhr	Frauenhilfe   Nachlese der Kerb   Frau Schenkelberg
	22. - 25. 08.		Konfirmandenfreizeit Burg Rieneck
Freitag	30.08.	15 Uhr	Frauenhilfe   Bibelstunde mit Pfr. Schubring
Montag	02.09.	14.30 Uhr	1. Senioren-Gymnastik nach der Sommerpause
Donnerstag	05.09.	17.30 Uhr	1. Volkstanz nach der Sommerpause
Freitag	06.09.	15 Uhr	Freitagskreis   Ältere Menschen als Fußgänger im Straßenverkehr   OK Schuster
Freitag	13.09.	15 Uhr	Frauenhilfe   Reisebericht über Litauen   Frau Lange
Freitag	20.09.	15 Uhr	Frauenhilfe   Bibelstunde mit Pfr. Schubring
Freitag	27.09.	15 Uhr	Frauenhilfe   Reisebericht über Lettland   Frau Lange Darmstädter Konfirmandentag

## Schatzsuche im Herbst

*Lasst Euch überraschen,  
welches Thema uns dieses Jahr einfällt!*



**Ökumenische Aktionstage für Kinder von 6-12 Jahren  
vom 6. bis 8. September 2013**

Fr. 14.30 – 18.30h / Sa. 10.00 – 16.00h / So. 10.30 – 14.00h  
Kostenbeitrag: € 5,-

Na, wie ist's - hast Du Lust zum Mitmachen bekommen?  
**Dann melde Dich schnell an!**



Infos+Anmeldeformulare in allen Ev. & Kath. Gemeinden Eberstadts  
Dreifaltigkeit+Süd: [moerl-kreitschmann@t-online.de](mailto:moerl-kreitschmann@t-online.de) (06167/912 333)  
Christuskir.gem. [jugendbuero@christuskirche-eberstadt.de](mailto:jugendbuero@christuskirche-eberstadt.de) (06151-52751)  
Kath.Gemeinden [edlithwanka@aol.com](mailto:edlithwanka@aol.com) (06151-54321)

Schriftliche Anmeldung diesmal NUR in der  
Ev.Kirchengemeinde Eberstadt-Süd  
Stresemannstr. 1 (gegenüber Aldi) einwerfen

## CVJM-Ferienspiele

„Auf die Plätze fertig los“, so lautet das diesjährige Motto der Ferienspiele des CVJM Darmstadt-Eberstadt. Gemeinsam losgehen und durchstarten zu einer spannenden Woche: Von Montag, 21.10., bis Freitag, 25.10.2013, von 9 Uhr bis 16:30 Uhr wird „durchgestartet“. Ab 8 Uhr wird eine Betreuung angeboten. Treffpunkt ist jeweils das CVJM-Heim in der Schlosstraße 9. Neben Spielen und Abenteuern, steht auch ein Ausflug sowie eine Übernachtung von Donnerstag auf Freitag auf dem Programm. Zum Abschluss der Ferienspiele sind Eltern und Geschwister zu einem Fest eingeladen. Um Anmeldung wird gebeten. Anmeldeschluss ist der 10. Oktober 2013. Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite des CVJM: [www.cvj-m-eberstadt.de](http://www.cvj-m-eberstadt.de), oder unter: [ferienspiele@cvjm-eberstadt.de](mailto:ferienspiele@cvjm-eberstadt.de).

### Termine des CVJM

03.08.2013	18 Uhr	Verabschiedung der weißrussischen Kinder
25.08.2013	12 Uhr	Weltdienstessen
14.09.2013	9 Uhr	Latwergekochen für den Basar
21.09.2013	18:30 Uhr	Freizeitshow (Rückblick mit Bildern auf die dies-jährigen Sommerfreizeiten) Ernst-Ludwig-Saal
25.09.2013	20 Uhr	monatlicher Gottesdienst
29.09.2013	12 Uhr	Weltdienstessen
21. – 25.10.2013		Ferienspiele für 8 – 12.-jährige
27.10.2013	12 Uhr	Weltdienstessen
30.10.2013	20 Uhr	monatlicher Gottesdienst







# Lotsen-Projekt

## „Lotsen begleiten Schüler auf ihrem Weg“ aus: Darmstädter Echo

In unserer Gemeinde gibt es viele besondere Gruppen und Menschen. Eine davon ist das Lotsen-Projekt, bei dem ehrenamtliche Helfer Schüler aus der Gutenbergschule begleiten. Im Folgenden nun ein Auszug aus dem gleichnamigen Artikel von Wolfgang Horn im Darmstädter Echo vom 21. Mai 2013 über ehrenamtlich tätige Mitglieder unserer Gemeinde, die Schüler der Gutenbergschule auf dem Weg zum Schulabschluss begleiten und ihnen den Kontakt zur Arbeitswelt vermitteln:

„[...] Horst Schönwald (77) [...] bildete einst als Hochschullehrer Ingenieure aus. [...] Er und seine Mitstreiter [...] sind der Ansicht, dass nicht genug getan werden kann, um jungen Menschen zu einem Ausbildungsplatz zu verhelfen. ‚Uns bewegt, dass viele abbrechen. Das ist ein Unding‘, sagt der Eberstädter. [...]

Zu den Aufgaben der Lotsen zählt es unter anderem, die ihnen in Abstimmung mit den Klassenlehrern und Eltern Anvertrauten auf Praxistage und Betriebspraktika vorzubereiten und diese beispielsweise im Kontakt mit dem Gewerbeverein zu vermitteln. Aber auch in der Schule selbst ist der Lotsendienst willkommen, etwa dann, wenn bei den Neuntklässlern die Projektprüfung ansteht. Schönwald: ‚Dann bereiten wir das gemeinsam vor und die Schüler bestreiten vor uns sozusagen die Generalprobe!‘

Jeder Lotse könne guten Gewissens nur zwei, drei Jugendliche begleiten, weil auch Zeit sein muss für die Teilnahme an Schulkonferenzen, das Gespräch mit dem Schulelternbeirat, den Eltern und der Agentur für Arbeit. Schönwald ist seit 2004 dabei. [...] Er weiß daher, dass es im gegenseitigen Umgang auch zu Missverständnissen kommen kann, ist aber der Ansicht, letztendlich lohne sich das Engagement.“

Wer Interesse hat, an diesem wichtigen Projekt mitzuarbeiten, ist herzlich gebeten, sich über das Pfarramtsbüro unter Telefon 55332 oder dreifaltigkeit@gem.darmstadt@t-online.de an Herrn Schönwald zu wenden.



# Ansprechpartner

## Pfarrer

Friedrich-Wilhelm Schubring  
Heidelberger Landstraße 307  
64297 Darmstadt  
06151 55 33 2

## Gemeindepädagogin

Sabine Kreitschmann  
Telefon: 06167 91 23 33  
moerl-kreitschmann@t-online.de

## Kirchenmusiker

Stefan Mann  
kirchenmusik.eberstadt@freenet.de  
Telefon: 06151 95 19 763  
Telefax: 06151 95 19 764

## Küster

Jochen Hechler  
Telefon (Di-Fr): 0152 / 04707477

## Vorsitzender des Kirchenvorstandes

Friedrich-Wilhelm Schubring

## Gemeindebüro

Monika Löffler  
Heidelberger Landstraße 307  
64297 Darmstadt  
Telefon: 06151 55 33 2  
Telefax: 06151 27 82 626  
www.dreifaltigkeitsgemeinde-eberstadt.de  
dreifaltigkeitsgem.darmstadt@t-online.de

## Öffnungszeiten:

Montag: 14 - 17 Uhr  
Mittwoch: 9 - 12 Uhr  
Freitag: 11 - 13 Uhr

Haben Sie Fragen, Anregungen oder Kritik zu unserem Gemeindebrief? Möchten Sie selbst gerne über die Arbeit in unserer Gemeinschaft berichten? Dann schreiben Sie uns! E-Mail: dreifaltigkeitsgem.darmstadt@t-online.de



## GemeindeLeben

## Impressum

Herausgegeben vom Kirchenvorstand der evangelischen Dreifaltigkeitsgemeinde Darmstadt-Eberstadt, Heidelberger Landstraße 307, 64297 Darmstadt, Kto.Nr. 400 2237, Stadt- und Kreissparkasse Darmstadt, BLZ: 50850150 V.i.S.d.P.: Werner Schmidl, Redaktion: F.W.-Schubring, W. Schmidl, T. Groß, G. Korthals-Beyerlein | GemeindeLeben erscheint alle 2 Monate und wird kostenlos an alle Gemeindeglieder verteilt. Auflage: 2100 Stück. Titelbild: Rosen in der Kirchmühle | Gabriele Korthals-Beyerlein, 2013 Redaktionschluss für Beiträge der nächsten Ausgabe: 15.09.2013 Layout: Theresa Groß Druck: Die Gemeindebriefdruckerei | Martin-Luther-Weg 1 | 29393 Groß Oesingen